

Will Eon keine Stromleitung?

DISKUSSION Windenergieverband unterstellt Netzbetreiber Verzögerungstaktik

Ein Duisburger Professor hat die Kosten von Freileitungen und Erdkabeln verglichen. Über das Ergebnis streiten jetzt die Windanlagenbetreiber mit der Eon.

VON JAN KUHLMANN

HARPSTEDT/GANDERKESEE

Wie teuer ist eine Freileitung im Vergleich zu einem Erdkabel? Diese Frage bewegt zurzeit die Bevölkerung zwischen Ganderkesee, Harpstedt und Diepholz, wo die Eon den Bau einer 380-Kilovolt-Stromleitung plant. Diskutiert wird diese Frage jetzt intensiv zwischen der Eon Netz und dem Bundesverband Windenergie (BWE).

Der BWE hatte bei Dr. Heinrich Brakelmann, Professor an der Universität Duisburg-Essen, eine Studie im Auftrag gegeben, die einen Kostenvergleich zwischen Freileitungen und Erdkabeln am Beispiel des Netzausbaus in Nordfriesland untersucht.

Brakelmann kommt dabei zu dem Ergebnis, dass bei einer 110-Kilovolt-Leitung die Gesamtkosten für Erdkabel geringer sind als für Freileitun-

gen, bei 380-Kilovolt-Leitungen allerdings höher.

Die Eon Netz beeindruckt diese Studie allerdings nicht. Sie stellt methodische Mängel fest, weil eine fiktive Punkt-zu-Punkt-Verbindung betrachtet werde und nicht die tatsächlich geplante Trasse zwischen Breklum und Flensburg. Auch habe der Professor eine doppelte Freileitung mit einem einfachen Erdkabel verglichen. Nach Ansicht

des BWE kann man auf diese Ersatzleitung allerdings verzichten, laut Eon ist sie jedoch vorgeschrieben.

Dass seine Berechnungen angreifbar sind, räumt der Professor schon im Vorwort seiner Studie ein. Die Ergebnisse können keinesfalls verallgemeinert werden, warnt er. Die Kosten für eine Stromleitung seien äußerst komplex. Ist die Strecke etwas länger oder kürzer, die Übertra-

gungsleistung höher oder niedriger oder die Netzstruktur anders, dann falle das Ergebnis schon völlig anders aus.

Der BWE verdächtigt nun die Eon, sich hinter Wirtschaftlichkeitsargumenten zu verschanzen, weil sie die Stromleitung überhaupt nicht bauen wolle. Die neue Leitung solle ja Windenergie transportieren, die die Eon von den Betreibern der Windkraftanlagen zu kaufen gesetzlich verpflichtet sei, obwohl sie lieber ihren eigenen Strom verkaufen würde: „Je mehr Windkraftwerke gebaut werden, desto mehr knabbert das am Marktanteil der Eon“, vermutet Matthias Hochstetter, Pressesprecher des BWE.

Seine Vermutung: Die Eon wolle die Stromleitungen an der Küste eigentlich gar nicht bauen. Deshalb plane sie eine Freileitung, um den Widerstand der Bevölkerung zu provozieren. Dieser ziehe die Planung in die Länge, und die Windkraftbetreiber könnten wegen überlasteter Leitungen ihren Strom nicht ins Netz einspeisen, so Hochstetter.

@ Die Brakelmann-Studie ist zu finden unter www.wind-energie.de, die Entgegnung der Eon unter www.eon-netz.com

DIE STUDIE VON PROFESSOR BRAKELMANN

Die Ergebnisse der Studie

(zusammengefasst vom Bundesverband Windenergie)

1. Die Kostenstruktur von Stromleitungen ist komplex und bedarf einer gesamtwirtschaftlichen Betrachtung. Besonders sind Verlegekosten, Kabelkosten, Betriebskosten, Übertragungsverluste und Nutzungsdauer zu berücksichtigen.
2. Im Hochspannungsnetz (110 Kilovolt) liegen die Gesamtkosten für Erdkabel niedriger oder nicht höher als für Freileitungen.
3. Im 220-Kilovolt-Höchstspan-

nungsnetz sind die Kosten für Erdkabel niedriger oder bis zu 30 Prozent höher.

4. Im 380-Kilovolt-Höchstspannungsnetz sind Kabelsysteme derzeit noch immer teurer als Freileitungen.

5. Durch Messungen von Wetterdaten (Temperatur, Windstärke, Sonneneinstrahlung) können die Netzbetreiber die Übertragungskapazität der bestehenden Freileitungen um 30 Prozent steigern. Mit einem Monitoring der Leitungstemperatur kann die Kapazität sogar um bis zu 100 Prozent gesteigert werden.